

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 25

**Illustration:** "Tja, mein Verehrtester, was wollen Sie [...]"  
**Autor:** Garel, Leo

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Unsere Leser als Mitarbeiter

Trogen, 30. April 1972

Das Appenzeller Landsgemeinde-  
lied war verklungen. Kopf an  
Kopf standen die stimmfähigen  
Außerrhändler mit Degen oder Bajo-  
nett in der Hand im «Ring», dem  
durch Seile abgegrenzten Lands-  
gemeindeplatz. Ebenso dicht ge-  
drängt die Zuschauerinnen und Zu-  
schauer um den Ring, um Zeugen  
dieser vielleicht historischen Lands-  
gemeinde zu werden. Es ging dieses  
Jahr um die Stimmberechtigung  
der Appenzeller Frauen in kanto-  
nalen Angelegenheiten und damit  
um die zukünftige Teilnahme an  
der Landsgemeinde.

Der Weibel hatte bereits einige  
Male seine «getreuen, lieben Mit-  
landleute und Bundesgenossen»  
aufgerufen, als sich zwei Appen-  
zeller durch die Zuschauermassen  
drängten. Sie konnten nicht über  
die Köpfe der Gäste sehen und  
wandten sich mühsam durch die  
Menschenmauern. Wie sie an mir  
vorbeidrängten, hörte ich, wie der  
eine zu seinem Begleiter sagte:  
«Mer sönd no nöd im Ring, shet  
all no Wiiber omme.»

Nachdem die Landsgemeinde 1972  
das Frauenstimmrecht und damit  
die Beteiligung der Frauen an der  
Landsgemeinde abgelehnt hat, dürf-  
te für die nächsten Jahre die An-  
wesenheit von Damenröcken Be-  
weis dafür sein, daß man sich noch  
außerhalb des Landsgemeinderings  
befindet. HA

### Sitzung

Nach einer Dauersitzung im Gro-  
ßen Rat schrieb ein Berichterstat-  
ter, er habe den Eindruck, man  
könnte viele parlamentarische Vor-  
stöße durch einen telefonischen  
Anruf beim zuständigen Regie-  
rungsrat ersetzen. Das Dumme sei  
nur, daß solche Anrufe nicht in die  
Zeitung kommen. fis

### Aufruf

Eine abendliche Sportveranstal-  
tung in Mailand wurde durch eine  
Bekanntgabe im Lautsprecher un-  
terbrochen: «Der Besitzer des  
blauen Fiat, Nummer Mi 285410,  
wird gebeten, seinen Wagen bei-  
seite zu fahren. Er steht über einem  
offenen Kanalschacht, und der Ar-  
beiter möchte gern nach Hause ge-  
hen.» \*

### Neue Schreibweise

Dem Lärm entsprechend, den die  
nachstehenden Maschinen machen,  
empfiehlt es sich, folgende Schreib-  
weise anzuwenden:

Motttttorrad  
Trrrrrax  
Trrrrraktor  
Prrrrreßluftbohrer

fis

### Antiautoritäre Erziehung

Ich war kürzlich zum Nachtessen  
eingeladen bei Eltern, welche ihre  
Kinder antiautoritär «erzogen»  
hatten. Kaum saß ich gemütlich  
am Tisch, erschien der sechsjährige  
Sohn des Hauses mit seiner fünf-  
jährigen Schwester und sagte mir:  
«Du bisch en Sauhund!» Auch das  
Schwesterchen bestätigte mir la-  
chend: «Ja, du bisch en Sauhund!»

Die Eltern reagierten nicht! Was  
sollte ich da tun? Leise flüsterte  
ich den beiden Kindern etwas ins  
Ohr, worauf sie mich sehr erstaunt  
und überrascht ansahen, sich still  
in ihr Kinderzimmer zurückzogen  
und mich den ganzen Abend in  
Ruhe ließen.

Wollen Sie wissen, was das Zau-  
berwort war? Ich sagte ihnen:  
«Mir alli sind Sauhund!» HN

### Die Konsequenz

Mr. Moneymaker, Präsident des  
Nudelkonzerns, will sich endlich  
ins Privatleben zurückziehen. Er  
war der Schrecken der Firma ge-  
wesen, alles atmet auf, doch wie  
üblich wird er an der Abschieds-  
feier in langen Reden über den  
grünen Klee gelobt. Nach einer  
Stunde klopft Mr. Moneymaker  
lächelnd an sein Glas: «Ich hatte  
keine Ahnung, daß ich hier so be-  
liebt bin. Ich bleibe.» \*

### Gut gesagt

Aus dem Gerichtsbericht über einen  
Darlehensschwindler: «... als er  
sich zu allem Ueberfluß auch noch  
ein von Anfang an nicht sehr ver-  
trauenerweckendes Occasionsauto  
zulegte, das mehr Reparaturen als  
Kilometer produziert haben muß...»  
pin

### Der Parteilose

Warum ich keiner Partei beitrete?  
Weil mir die Linke  
zu linkisch,  
die Rechte  
zu rechthaberisch  
und die Mitte  
zu mittelmäßig ist.  
Anders gesagt:  
Wenn ich mich weder  
für rot,  
für schwarz oder  
für grün  
festlegen möchte,  
brauche ich noch lange  
nicht farblos zu sein!  
Gelb, orange, blau, violett,  
braun, rosarot und lila  
sind doch auch schöne Farben,  
oder? Moustic

### Die Hausordnung

Münger jun. hat endlich ein pas-  
sendes Zimmer gefunden. Beim  
Weggehen fällt ihm noch etwas  
ein: «Haben Sie etwas dagegen,  
wenn ich meine Mandoline mit-  
bringe?»

Etwas gönnerhaft meint die Zim-  
mervermieterin: «Ich bin ja nicht  
so! Aber abends um Zehn muß sie  
aus dem Haus sein!» GG



«Tja, mein Verehrtester, was wollen Sie ...  
Arbeiterentlassungen sind zur Straffung unserer Strukturen  
nun halt einmal unvermeidlich!»



«... höre ich da jemanden sagen, ich sei zu betrunken, um  
meinen Wagen selbst nach Hause zu fahren?»